

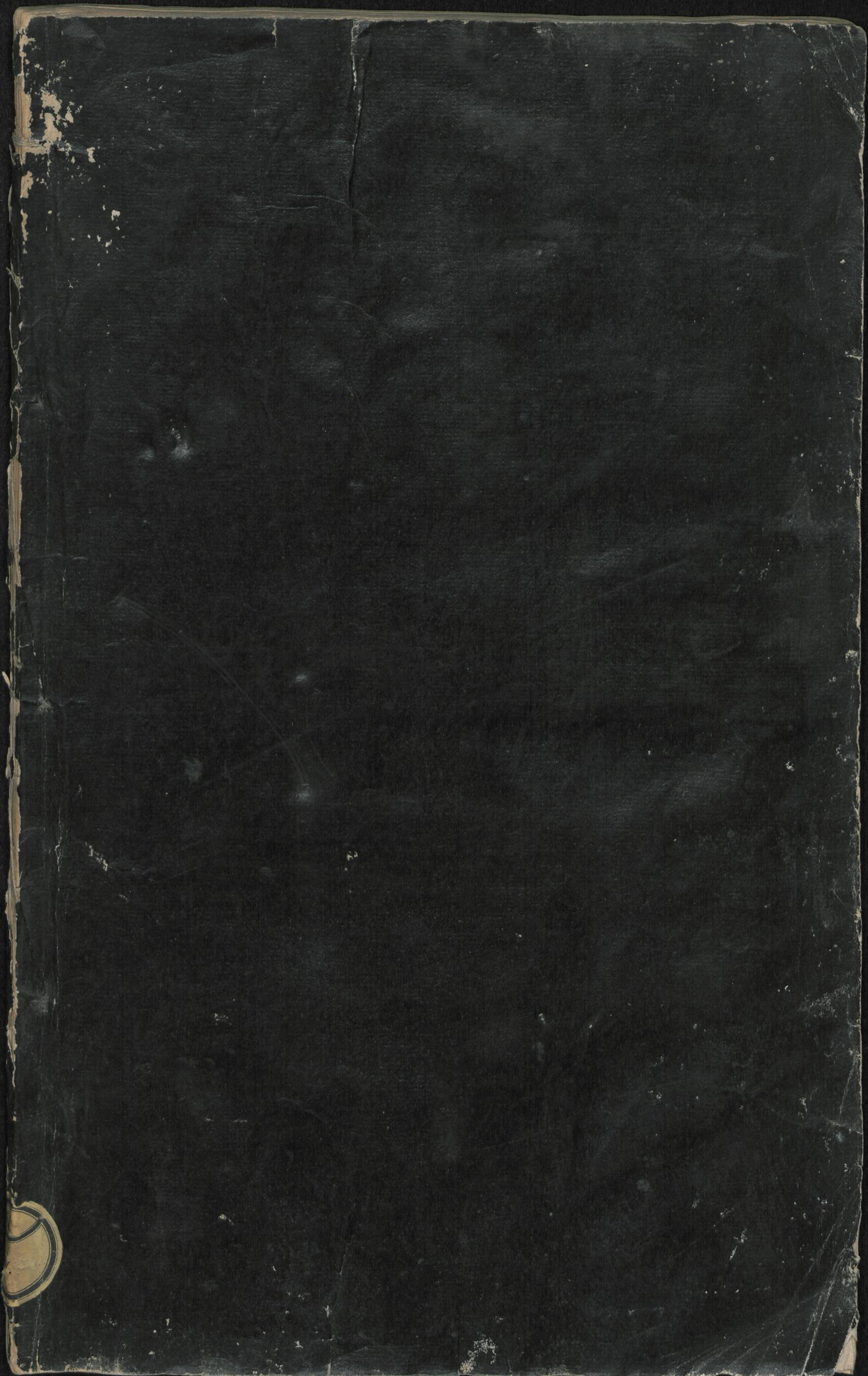
**Als Der ... Herr Mag. Jacobus Hahn, Scholae Senatoriae zu Alten-Stettin
wolverdienter Rector, den 24. Octobr. des 1736ten Jahrs Seinen wolgeführten
Lebens-Lauff, In seinem besten Alter, zwar frühzeitig, doch selig beschloß,
Wolten Ihrem sehr werthen Freunde Zum billigen Nach-Ruhm, und zur
Bezeugung ihres hertzlichen Mit-Leidens Gegen Dessen Hochbetrübte Frau
Wittwe, Und Vater-lose Wayselein Ihre Liebes-Pflicht ablegen, Einige Membra des
hiesigen Ministerii**

Alten-Stettin: Effenbahrt, 1736

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824826108>

Druck Freier  Zugang





16 pp
2 beg.
1 h.
1 h.
1 h.
1 h.
1 h.

Fe-116

Als

Der Hoch=Edle, Groß=achtbare und Hoch=
Wolgelahrte Herr,

S S R R

Mag. JACOBUS
Sohn,

Scholæ Senatoriæ zu Alten=Stettin wolverdienter
RECTOR,

den 24. Octobr. des 1736ten Jahrs

Seinen wolgeführten Lebens=Lauff,
In seinem besten Alter, zwar frühzeitig,
doch selig beschloß,

Wolten

Ihrem sehr werthen Freunde

Zum billigen Nach=Ruhm, und zur Bezeugung
ihres herzlichsten Mit=Leidens

Gegen

Dessen Hochbetrübte

Frau Wittwe,

Und

Vater=lose Waiselein

Ihre Liebes=Pflicht ablegen,

Einige Membra des hiesigen Ministerii.

Alten=Stettin, gedruckt bey Hermann Gottfried Essenbahrten, C. C. Raths=und Stadt=Buchdrucker.



Sag Kirch und Republic ohn Schulen auch be-
stehen?
Der Meinung dürffte nur ein rauher Scythe
seyn.

Ein Volk das Augen hat sein Bestes einzusehen,
Geht den abfürden Satz zu keinen Zeiten ein.
Baum-Schulen müssen seyn, wo Bäume sollen bleiben,
Wo nicht, so fehlts zulezt an Schatten und an Frucht.
Und wann kein Pfross-Reis mehr in Schulen kan bekleben,
So hört die Weisheit auf, so fehlts an guter Zucht.
So nöth. Schulen sind, so nütz sind ihre Lehrer;
Doch ist der ächten Saam nur sparsam ausgestreut.
Wie mancher heist mit recht ein schnöder Schul-Berkehrer!
Weil stat der Weisheit Kost sein Mund nur Trebern kaut.
Ein Schul-Mann rechter Art liebt Gottes-Furcht und Tugend,
Solide Wissenschaft ist seiner Arbeit Zweck,
Sein Augenmerck ist stets das wahre Wol der Jugend,
Er rottet emsig aus der Laster Dorn-Geheck.
Ein solcher war Herr Wahn, den uns der Tod entrissen.
Ach Schade! daß Stettin den Mann entbehren soll,
In dem des HERRN Furcht mit nicht gemeinem Wissen
Genau verknüpffet war. Ach allzuschwerer Zoll!
Mein Freund! ich konte mich auf deine Treu verlassen,
Mein Fuß bedurffte nicht stets überall zu seyn.
Dein holdes Angesicht so zeitig sehn erblassen,
Geht mir und andern mehr gewiß recht sauer ein.
Du schläffst und ruhest zwar nach unermüdetem Wachen
Dein Geist befindet sich ganz wol in Gottes Hand:
Wer aber hilfft nun auf den theils zerfall'nen Sachen?
Wer führt nach Dir den Bau der angefangnen Wand?
Vermuthlich wird es nicht an Competenten fehlen,
Vorschläge werden wol mehr, als uns lieb, geschehn:
Wird aber auch ein Wahn darunter seyn zu zählen?
Ach! mögt kein Harlequin mit auf der Rolle stehn!

HERR

HERR! zeig uns selbst den Mann, der **Hahnens** Bilde gleichet,
An **Zugend**, **Wissenschaft** und **Lehr-Geschicklichkeit**,
Verhindere wodurch das **Ziel** nicht wird erreicht,
Das **Du** uns selbst gesteckt, und hilff uns mit der **Zeit!**
Gedenck an **Hahnens** Haus, und setz es doch zum **Segen**,
Bergiß der **Seinen** nicht, nimm **Dich** stets **Ihrer** an,
Halt **Sie** mit deiner **Hand**, führ **Sie** auf deinen **Wegen**,
Bleib selbst **Ihr** **Rath** und **Schutz**, **Bersorger**, **Vater**, **Mann!**

Zum gesegneten Andencken seines werthen Freundes, und
Trost der Leydtragenden wolte dieses beytragen

Mart. Andreae,

Pastor Jacob. & Scholæ Senat. Ephorus.

Sic abis ad superos præventus morte dolenda
HAHNI! quam subito TE TUA fata trahunt.
TE merito cum prole dolet conjux, dolet omnis
Quam non Pieridum civica turba dolet!
Quæ Pietas, Sanctaque fides, & quicquid honestum
Quæ vis judicii cum studiis inerant?
Qui candor vultus, quam vivax forma caduca
Heu! quam non magno funere tanta jacent.
Sed satis est questus! virtus post fata superstes
Corporis exuvias mors rapit atra sibi.
Fata manent omnes, metam properamus ad unam
Seriùs aut citius mors sua cuique venit.
Felix quem faciunt hæc ultima fata beatum;
Infelix, tutum quem rapit atra dies.
Ereptus Scholæ RECTOR post fata quiescit
Parte tamen vivit nobiliore sui.
Dignus cui Pietas Musarum more Scholarum
Flens ac subtristis carmina moesta canat.
Cælicolas inter RECTOR cape gaudia summa,
Accipe jam factis præmia digna TUIS.
TU Numen summum luctus trestes moderare
Ac recrea flatu pectora moesta TUO.

Supremo honori & meritis beatè
DEFUNCTI ponebat

Joachimus Sander,

S. S. Theol. Doctor & Pastor Nicolaitanus.

Sein Tod, mein Jonathan erweckt ein vieles Klagen,
Nicht jene nur allein, die Boy und Flor umhüllt,
Gehn sehr gebückt einher, als die, so Leyde tragen
Wann das beklemte Herz mit Wehmuth angefüllt,
Nein, die, so nicht die Reih der Anverwandten zieren,
Bedauren ebensals, daß sie zuviel verliehren.

X 2

Da

Da hat Dein früher Tod in Herzeleyd gesezet
Die, welche in der Eh mit Dir verbunden war,
Und die mit Thränen ißt die Wangen öfters nehet.
Warum? Ihr halbes Herz liegt auf der Todten-Baar.
Mit höchst-betrübtem Geist hört man dieselbe klagen:
Wie hat des HERRN Hand mich doch so hart geschlagen!

Drey Kinder stehn darnebst mit naß bethrüntem Wangen,
Und sehen Sarg und Baar mit trüben Augen an.
Mit Dir ist Ihre Lust ins düstre Grab gegangen
Und Ihnen das entrückt, was Sie ermuntern kan.
Du führtest Sie zufrüh hin in den Trauer-Orden,
Sie sind Verlassene, denn Sie sind Waisen worden.

Neigt diesen steht ein Greis, den viele Jahre drücken,
Und Dessen Haupt ein Schnee der weissen Haare deckt:
Ach Sohn! wie beugst Du mir den gnug gebeugten Rücken
Was kommt dem Kummer gleich, den mir dein Tod erweckt?
Sein Wunsch: Du soltest Ihn im Alter unterstützen,
Schlägt fehl, Du gehst dahin, und Er muß Trost-los sitzen.

Die Schul, bey welcher Du das Rectorat geführet,
In der Du dreyzehn Jahr mit aller Treu gelehrt,
Erkennt nicht weniger, was sie durch Dich verliehret,
Und eben dieses ist, was ihren Kummer mehret.
Dein Fleiß war gnug bekandt, auch deine seltne Gaben,
Drum wolte man von Dir noch lange Nutzen haben.

Und endlich weiß ich auch, ich werd nicht eben fehlen,
Wann ich noch dieses sag: Ein gutes Theil der Stadt
Ist außser allen Streit mit unter die zu zählen,
So Dein so früher Tod gar sehr betrübet hat.
Denn Leute deiner Art zu dieser Zeit verliehren,
Muß denen Redlichen das Herz nicht wenig rühren.

Was aber wil ich viel von andrer Klage sprechen,
Da mich die Wehmuth selbst fast aus mir selbst gesezt?
Und mich in diese Wort jetzt nöthigt auszubrechen:
Du hast durch deinen Tod mich gar zu hart verlezet.
Warst Du mein Jonathan! mein ander Ich zu nennen,
So kan ich mich von Dir nicht ohne Thränen trennen.

Dich hab ich allemahl als meinen Freund getroffen,
Ich weiß, Du hast an mir auch deinen Freund verspührt.
Darum stund Dir mein Herz, und mir das deine offen;
Wir wurden, weil wir nur ein Herz, zugleich gerührt.
Fast täglich konte man uns bey einander finden
Als Freunde, die gewiß nicht näher zu verbinden.

Du

Du hattest [†]Herzens-[†]Freund, mich dergestalt gebunden,
Daß mir nicht möglich schien lang ohne Dir zu seyn.
Ist soll ich Lebenslang! das schlägt zu tieffe Wunden,
Das geht zu nah ans Herz, das bringet Seelen-[†]Pein.
Drum ist mir allerdings, als ob von meinem Leben
Ich nicht geringen Theil Dir mit ins Grab gegeben.

Da ich nur kurz zuvor ein hartes [†]Lager hielte,
Und mir der [†]Kranckheit [†]Nacht so zuzusehen schien,
Als ob ein schneller Tod mir nach dem Herzen zielte,
Bermochte dein Besuch fast mehr, als Medicin,
Ich fühlte, wenn ich Dich vor meinem Bett erblickte,
Wie sich mein matter Geist, mein Freund, an Dir erquickte.

Und leyder! da ich kaum das [†]Krancken-[†]Bett verlassen,
Und mit halb siechem Leib beginne auszugehn,
Liegst Du acht Tage schon im Bett, und must erblaffen,
Dadurch muß freylich mir empfindlich weh geschehn.
Mir wird durch deinen Tod, mein bester Freund entrissen,
Wer mag denn mehr als ich vom bangen Kummer wissen?

Recht herzlich war mein [†]Wunsch, den [†]Dir mein [†]Brief entdeckte,
Da meine Schwachheit mich nicht aus dem Hause ließ,
Als mich die Trauer-Post von deiner [†]Kranckheit schreckte,
Und es: Noch steht es schlecht, auf jede Nachfrag hieß.
Ich flehete zu [†]GOTT: [†]HERN laß doch nicht geschehen,
Daß Er noch eh' als ich, mög in den Vorhang gehen.

Dismahl hat mir der [†]HERN mein [†]Bitten abgeschlagen,
Indem Er [†]Dich bereits ins Heiligthum geführt,
Ich aber warte noch auf [†]Israelis Wagen
Den mein betrübtter Geist bald unterwegs sieht.
Da soll sich meine Freud in meiner Seelen regen,
Wenn sich mein matter Leib auch wird zur Ruhe legen.

Denn soll der [†]Tod nicht mehr uns von einander trennen,
Da wird denn unsre [†]Freud erst recht vollkommen seyn,
Da werden um uns seyn die wir als [†]Freunde kennen,
[†]HERN, führe mich nur bald in deine Ruhe ein!
Nie ist doch weiter nichts, als [†]Kummer-volles [†]Leiden,
Spann aus! Ich will in [†]Fried und [†]Freud von hinnen scheiden.

Mit dieser herzlichlichen Klage bedauret und beweinet annoch den frühzeitigen Hintritt seines im Leben gewesen treuen, redlichen und recht frommen Freundes mit herzlichem Wunsch, daß [†]GOTT der hinterlassenen Seinigen sich väterlich annehmen und vor Ihnen sorgen wolle,

Johann Wilhelm Löper,

Archi-Diac. bey der St. Marien Stifts-Kirchen, wie auch
ber Theol. und der Ebr. Sprache Prof. P. O.

X 3

Ihr



† † †

Ihr Lehrer unsrer Schul, helfft euren Söhnen klagen,
 Da deren edles Haupt nunmehr gefallen ab,
 Und da man nichts mehr hört aus seinem Munde sagen;
 Vielmehr sein Leichnam schon geleyget ist ins Grab.
 Ich stimme selbst mit bey, mit denen die wol wissen,
 Was unsre Jugend hat gehabt vor einen Mann,
 Und was durch diesen Riß dem Publico entrissen,
 Es seuffze, weine, klag, wer immer klagen kan.
 Der selge RECTOR **Hahn**, war herrlich ausgeschmücket,
 Mit Weisheit und Verstand, mit Sprachen, Kunst und Wit,
 Und da Er **IESU** Joch zugleich stets trug gebücket;
 So war sein Herz und Geist des Heiligen Geistes Sitz.
 Wie manchen hat Er nicht die dreyzehn Jahr gelehret,
 Und mit was grosser Treu hat Er nicht inculcirt,
 Die nöthige Gottes-Furcht? Er hat die Schul vermehret,
 Er war Ein Samuel, der that was Ihm gebührt.
 Unsträflich hat Er auch im Wort und Amt gelebet,
 Verbannet Schmeicheley, die Christen nicht geziemt;
 Er hat behertzt der Schand und Sünde widerstrebet,
 Die Reden waren nicht mit Falschheit überblümt.
 Ob gleich im Amt und Eh das Creuz nicht ausgeblieben,
 Hat doch Beständigkeit die Sieges-Cron erlangt,
 Der Schulen Wohlfahrt war Ihm tieff ins Herz geschrieben
 Des Höchsten Ehre blieb sein Schmuck, in dem Er prangt.
 Ihr Söhne unsrer Schul ihr seyd lebendge Zeugen,
 Wie Er dem Geitze feind, euch inniglich geliebt,
 Es ist nicht ohn, der Fall thut eure Herzen beugen,
 Ihr seyd mit allem Recht hierüber höchst betrübt.
 Jedoch nicht ihr allein, Kirch, Rath-Haus Ihn bedauern,
 Die **Wittwe** stimmt } auch Klag-Lieder mit uns an,
 Die **Waysen** stimmen }
 Das graue **Eltern-Paar**, und die **Geschwister** trauren,
 Von Freunden ist betrübt ein jeder Biedermann.
 Allein, was klagen wir, da Er höchst glücklich worden,
 Und schon den Gnaden-Lohn von **GOTT** empfangen hat,
 Da wir noch durch die Welt zu solchen Himmels-Orden
 Im tiefen Sande gehn, und werden täglich matt.
 Genug! Er ist ein Freund, wie man Ihm parentiret,
 Des **Heylands**, der Ihn hat nur lassen schlaffen ein,
 Wenn seine Stimm im Grab, wie man auch musiciret,
 Den **Cörper** hat gerührt, wird Er Ihm ähnlich seyn,
 Da wird Er auferstehn zum selgen Freuden-Leben,
 Indessen wird der **HERR** selbst Mann und Vater seyn:
 Läßt **GOTT** das Wittwen-Haus in Traurigkeit ist schweben;
 So kommet doch die Zeit, daß Freude lehret ein.
 Ihr Lehrer unsrer Schul, kommt nur und heisset beten
 Mit euren Söhnen, daß **GOTT** schencke einen Mann
 Der voller Geist und Kraft an dessen Stell mög treten,
 Und der die Musen-Schaar mit euch führe Himmeln-an.

Hiermit wolte das Andencken des wohlseiligen Herrn
 RECTORIS der Nachwelt überlassen, dessel-
 ben guter Freund im Leben

Johann Gottfried Lehmann,

Archi-Diaconus Jacobæus, und ehemahliger zeh-
 nähriger Schul-Lehrer.

Mein



† † †

ein Bruder, mein Achat, mein treuer Jonathan,
Nimm dieses schlechte Blatt von meinen Händen an.
Zwar wilt Du keinen Ruhm,
Der Stolzen Eigenthum.

Doch da der Frommen Ruhm sol bleiben stets im Segen:
So werd' ich es getrost bey deinen Sarg hinlegen.

† † †

In Jena war der Ort, wo ich zuerst Dich fand,
Woselbst der weise GOTT uns zwey in eins verband.
Dein Fleiß und Tugend-Schein,
Nahm ganz mein Herze ein.
Daß ich nur wünschete, Dich stets um mich zu sehen,
Mit Dir am Tisch zu seyn, mit Dir ins Bett zu gehen.

† † †

Mein Wünschen ward erfüll't, es kont' nicht fruchtlos seyn,
Diweil dein Wollen kam mit meinem überein.
Und also kan mein Herz,
Doch, voller Gram und Schmerz,
Ein Zeugniß legen ab, von deinem Thun und Leben,
Dem man sehr billig wird beliebten Beyfall geben.

† † †

Die Lehrer, die zuvor bey Dir den Grund gelegt,
Und gute Wissenschaft in deine Seel gepräg't,
Die hattest Du recht lieb,
Aus innern Seelen-Trieb.
Ein treuer Fechtius blieb bey Dir unvergessen,
Und wer zu Rostock mehr, Dir Gutes zugemessen.

† † †

Nur war dein herber Schmerz, und grosser Sorgen-Stein,
Daß dein Gemüth noch nicht so lauter und so rein,
Daß Du dem edlen Schatz,
Der Lehr gegeben Platz;
Daß Du ein solcher Knecht, der nur gerühmt das Wissen,
Und seines HERRN Wort zu thun, sich nicht beflissen.

† † †

Dis war der Jammer auch, der sich bey mir befand,
Drum bot' ein Trauriger dem Gramenden die Hand.
O! welche Thränen-Fluth,
Beschwenmte unsern Rath!
Wie unser Blut gewallt, wie unser Herz zerrissen,
Wirst Du Allwissender, mehr als wir selber wissen.

† † †

Dis war die Traurigkeit, so von GOTT selbst herstamm't,
Darinnen man die Lust und Eitelkeit verdammt.
Die trieb nach JESU zu,
Bey Ihm zu suchen Ruh.
Die wirckte Fleiß und Zorn, Furcht und ein groß Verlangen,
Dem ewig-treuen GOTT, nun treulich anzuhängen.

† † †

Nun ging dein muntres Ehan, und unermüdeter Fleiß,
Zu seinem rechten Zweck, zu Gottes Ruhm und Preis.
Nun ward dein Herz ein Land,
So sich voll Frucht befand.
Nun würdest Du ein Licht, so seinen Schimmer wiese,
Daß vieler Menschen Mund, an Dir den Schöpfer priesse.

† † †

Buddeus, Dantzius, und andre Lehrer mehr,
Die liesen gerne GOTT, die wohlverdiente Ehr.
Auch Herr Professlor Rufs,
Erkandte dessen Schluß,
Daß solcher dahin ging: Aus Dir ein Faß zu machen,
So einmahl tüchtig sey, zu hohen wicht'gen Sachen.

† † †
Es brach auch bald hervor die Gab' und Tüchtigkeit,
Die sich in Dir befand und mehrte mit der Zeit.
Du warffest Samen aus,
Im Tempel, und zu Haus
Du dientest jedermann, ohn Eigennuz und Heucheln,
Dein Thun war Redlichkeit, so nicht besetzt mit Schmeicheln.

† † †
Doch wie es Hiob ging, dem theuren Gottes-Mann,
Den, als ein kleines Licht, die Stolzen sahen an.
Was Paulo war bekandt,
In seinem Vater-Land:
Das hast Du auf der Reis und auch daheim erfahren,
Wenn Satan, Höll und Welt Dir ganz entgegen waren.

† † †
Noch war'st Du wolgemuth, bey aller Creuzes-Last,
Nach Ungewitter gab GOTT wieder Ruh und Raht,
Darzu auch Freudigkeit,
In allem Kampff und Streit.
Dein Lehren brachte Frucht, bey Jungen und bey Alten,
Doch sorg'te man sehr schlecht, Dich bey sich zu behalten.

† † †
GOTT sah' den Undanck wol, und lenckte deinen Sinn,
Nun wiederum aufs neu, nach Rostocks Musen hin.
Hier folgte auf die Bürd'
Bald die Magister-Bürd.
Hier ward ein Liebes Kind, Dir auch von GOTT erkohren,
Das alle Lieb' und Treu, Dir bis ins Grab geschworen.

† † †
Wie Du hie her gebracht zur Schulen-Rectorat,
Die Jugend da geführ't mit Lehren, mit der That,
Wie Du die Einigkeit,
Geliebet jederzeit.
Was Du für Kirch und Schul vor Sorge hast getragen,
Das werden andere zu deinen Ruhm wol sagen.

† † †
Da Dir denn auch bewust, wie man behutsam sol
In seinem Hause seyn, zum allgemeinen Wol:
So ward dein Ehe-Stand
Der liebe Unterpand.
Aus zweyen wurde eins, im Beten, Wachen, Ringen,
Drey Ehe-Zweiglein, ins Paradies zu bringen.

† † †
Wenn ich im Beicht-Stuhl bin, so fället mir oft ein,
Wie Du gebeichtet hast, ohn allen Heuchel-Schein.
Wie da bekann't der Mund,
Des innern Herzens-Grund.
Wie manche Thränen-Saat Du daselbst ausgestreuet,
Davon die Erndte schon, Dich ewiglich erfreuet.

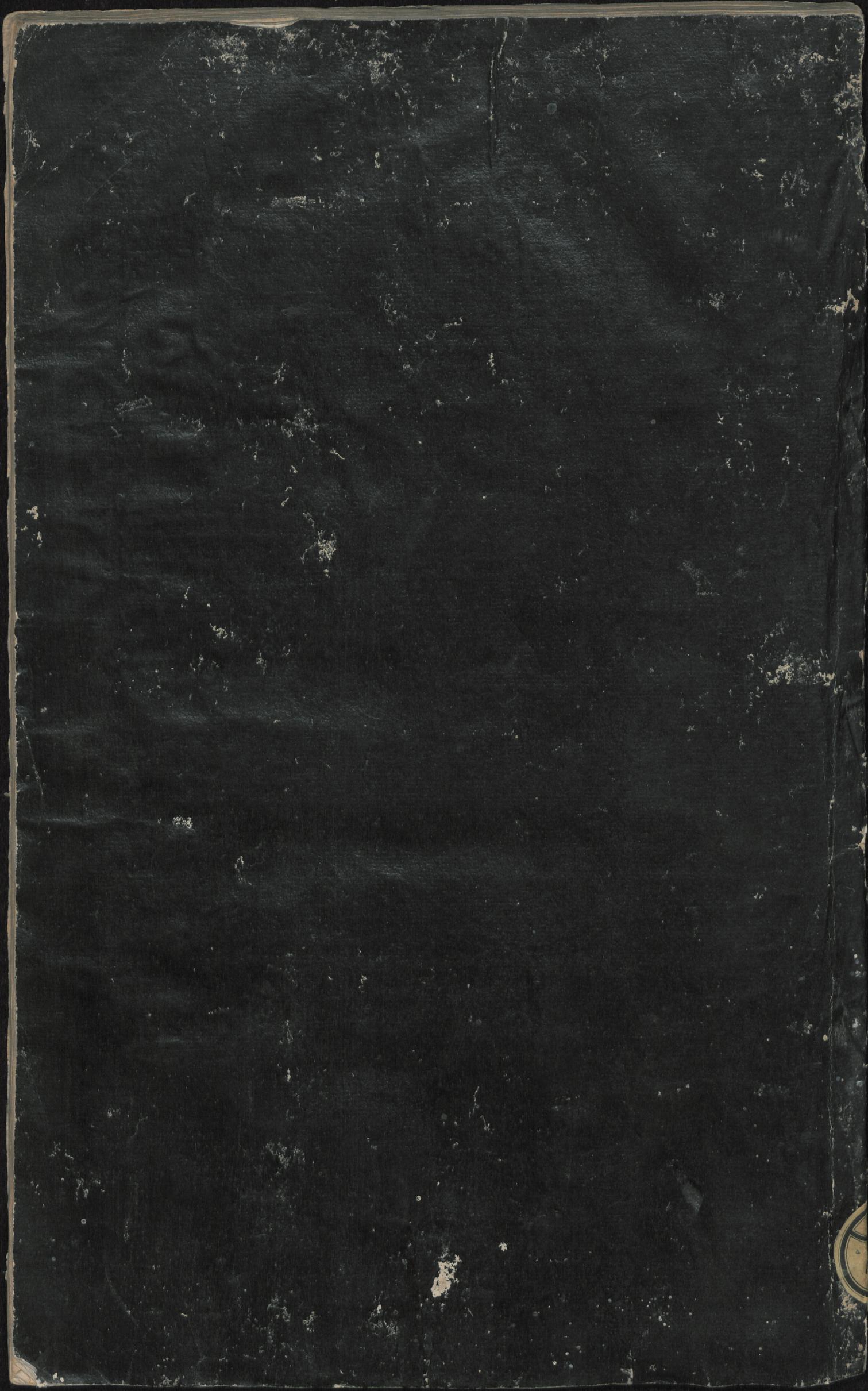
† † †
Nun Vater Dir sey Preys vor alle Lieb und Treu,
So über deinem Knecht gewesen täglich neu.
Sey unser Schulen Schuz,
Und aller Feinde Cruz.
Sey der Frau Wittwen Mann, der dreyen Kinder Vater,
Der Eltern Steck und Stab, der Freunde Ihr Berather.

Hiermit hat ein Zeugnis der Wahrheit von des Wohlseiligen
Herrn RECTORIS Leben und Thun ablegen, und die
hinterbliebenen Leydragenden in ihrer grossen Betrü-
nis in etwas trösten und aufrichten wollen, des wohl-
seligen Herrn RECTORIS intimer Freund und Beicht-
Vater

Joh. Dav. Matthæus,

Diac. Jacob.





† † †
Es brach auch bald hervor die Gab' und Tüchtigkeit,
Die sich in Dir befand und mehrte mit der Zeit.
Du warffest Samen aus,
Im Tempel, und zu Haus
Du dientest jedermann, ohn Eigennutz und Heucheln,
Dein Thun war Redlichkeit, so nicht besleckt mit Schmeichela.

† † †
Doch wie es Hiob ging, dem theuren Gottes-Mann,
Den, als ein kleines Licht, die Stolzen sahen an.
Was Paulo war bekandt,
In seinem Vater-Land:
Das hast Du auf der Reis und
Wenn Satan, Höll und Welt Di

† †
Noch warst Du wolgemuth, be
Nach Ungewitter gab GOTT w
Darzu auch Freudigkeit,
In allem Kampff und Streit.
Dein Lehren brachte Frucht, bey
Doch sorg'te man sehr schlecht,

† †
GOTT sah' den Undanck wol,
Nun wiederum aufs neu, nach
Hier folgte auf die Würd'
Bald die Magister-Würd.
Hier ward ein Liebes Kind, Dir
Das alle Lieb' und Treu, Dir

† †
Wie Du hie her gebracht zur
Die Jugend da geführ't mit Leh
Wie Du die Einigkeit,
Geliebet jederzeit.

Was Du für Kirch und Schul
Das werden andere zu deinen N

† †
Da Dir denn auch bewusst, wie
In seinem Hause seyn, zum al
So ward dein Ehe-Stand
Der liebe Unterpfand.
Aus zweyen wurde eins, im Be
Drey Ehe-Zweiglein, ins Pa

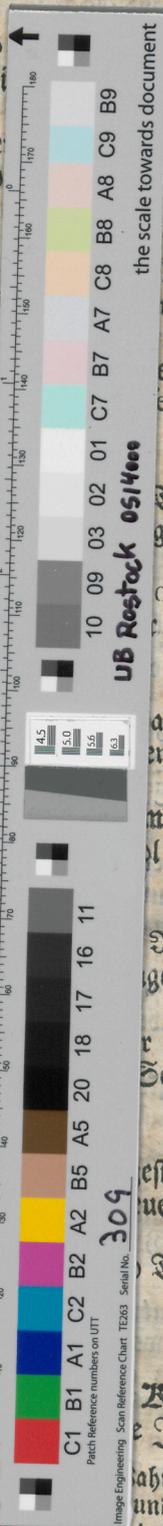
† †
Wenn ich im Beicht-Stuhl bin,
Wie Du gebeichtet hast, ohn all
Wie da bekann't der Mund,
Des innern Herzens-Grund.
Wie manche Thränen-Saat Du
Davon die Erndte schon, Dich

† †
Nun Vater Dir sey Preys vo
So über deinem Knecht gewese
Sey unser Schulen Schutz,
Und aller Feinde Cruz.
Sey der Frau Wittwen Man
Der Eltern Steck und Stab,

Hiermit hat ein
Herrn RE
hinterbliebenen
niß in etwas trösten und aufrichten wollen, des wohl-
seligen Herrn RECTORIS intimer Freund und Beicht-
Vater

Joh. Dav. Matthæus,

Diac. Jacob.



UB Rostock 05/14000

309

the scale towards document